



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das  
gantze Jahr Heiliglich zzubringen.**

**Barry, Paul de**

**Cölln, 1651**

III. Am Pfingst\_Dinstag. Grosse vnnd reine begirden haben zum dienst  
Gottes/ dem H. Geist zu ehren/ der vns mit so vielen einsprechungen  
begnadet/ nach dem exempel Ludouici Königs von Hierusalem vnd ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

Die andere vrsach / die mir zu meinem fürhaben dienet / ware zur danckfagung für die zweyfache wolthat / so er durch die gnad Gottes / vnd sonderbaren beystandt des H. Geists am Pfingstag empfangen hatte / in dem er mit zwo Kronen zweyer vnterschiedlichen Königreich an selbigem Tag verehret worden; mit der Kron Polen im jahr 1573 / durch erwöhlung der Ständ desselben Königreichs / vnnnd mit der Kron Frankreich im nechstfolgenden Jahr / als ein Erb des Königs Caroli IX. seines Bruders.

Darauß lehren wir fleißige acht geben auff die Wolthaten / so wir durch sonderbare gnad des H. Geists empfangen haben / es seye nun im Tauff / durch die Heiligmachung; oder im Sacrament der Buß / durch so vilfaltige rechtfertigung vnnnd verfühnung; oder in vnterschiedlichen bernuffungen / durch so vill vnd kräftige einsprechungen; oder in andern gelegenheiten / die ein jeder für sich besonder hat vnd wais. Die rechte zeit demütige Danckfagung dafür zu leisten ist dise Octav / das wir oder zu diser meinung communiciren / oder vns der Lobgesäng / welche die Christliche Kirch zu jeziger zeit zu ehren diser Göttlichen Person singt / gebrauchen. Was wissen wir die Kronen / die vns auß freygebigkeit vnnnd gnaden des H. Geists beschert sein? Diser Monarch zehlete ihrer allein zwo / vnnnd darzu waren sie nur von zeitlichen Königreichen : da der Kronen / so er dir verordnet / viel dazet sein / alle von glori / vnnnd in einem Königreich / welches keine andere grenzstein hat als die Ewigkeit. Disß alles ist zweiffels ohn eigner danckfagung würdig / vnnnd wol ein mehrers.

## Die Dritte Andacht.

Für den Pfingst-Dingstag.

Grosse vnd reine begirten haben zum dienst Gottes / dem Heiligen Geist zu ehren / der vns mit so vielen einsprechungen begnadet / nach dem Exempel Ludouici Königs von Jerusalem vnnnd Sicilien.

Dieser tapffere König / weil er durch die gnade Gottes auff einen Pfingstag beide Kronen von Jerusalem vnnnd Sicilien erlangt hatte / hat zur danckfagung für disß zweyfache Königreich einen Orden auffgerichtet / den er genennt den Orden des H. Geists von der rechten begird. (*Du-pleix in Henrico Tertio.*) Er gab disen Ritteren für ihren gewöhnlichen Spruch folgende wenig wort / Wans Gott gefälle; vnnnd sie mußten dieselbe außgestochen tragen an ihrem Degenknopff / wie im gleichen auff ihren Kleidern an einem ort da sie konten gesehen werden. Die Tafel daran sie am Pfingstag sitzen solten / ward genennt die gewünschte Tafel. Ist es nicht zu beklagen / das die Histori von diesem Princen vns nicht vermeldet warum disß wort / von der rechten begird / kommen vnd beygefügt sey zum Orden des H. Geists? Meines erachtens hat er seine Ritter ermahnen wollen / der Pfingstag sey der rechte Tag schöner vnd reiner begirten / vnnnd die Ritter disses Ordens müssen dero selben viel erwecken zum dienst vnnnd ehren Gottes / vnnnd disß alles vnder dem schutz vnnnd außanleitung des H. Geists / der vns ohn vnderlaß zum guten antreibt.

Phi-



Philagia, es ist aller dings billich/das man stäts mit grossen vnd heiligen begirden an- gesündt seye/sonderlich zu diser zeit / da ich dir rathe das du dich vnter dise Ritterschafft begebenst/vnd den Orden des H. Geists von der aufrichtigen begird erneuerest. Erwecke derowegen heut die allerbeste begirden so du jimmer kanst/vnd opffere sie auff dem H. Geist / der ein Vatter vnd das liecht der Herzen ist / davon alle Heilige begirden ih- ren vrsprung haben. Sie werden glücklich abgehen. Vnd wan es schon nur gemeine/ schlechte / vnd einfältige begirden weren/ so hastu dennoch dein verdienst davon: weil Gott so gütig ist/das er so wol die kleine als die grosse anmütungen vnseres Willens be- lohnet / vnd in solchem fall vnserer vn- vermögenheit für sehr herrliche werck rech- net.

Waisstu etwan nicht / was du begeren sollest/so will ich dir anlaß vnd materi dar- zu geben / vnd etliche rechtschaffene Lieb- haber des H. Geists / vnd tapffere Ritter fürhalten / die gerad gehen auff die rechte begird der ehren Gottes / vnd schon ihren platz genommen haben an der gewünschten Tafel / ihre Seelen zu stercken vnd leben- dig zu machen mit allerhandt fewrigen vnd heroischen begirden/vnd ganz fertig vnd be- reit sein die selbe ins werck zu richten / wans Gott gefiele. Knie nider vor deinem Bett- stul / den du hast für eine gewünschte Tafel/ schwinde deine begirden auff gen Himmel/ gewinne vnd verwunde das Herz Gottes mit einer grossen anzahl heiliger wünsch vnd affecten wie sie thun/vnd sag was sie sagen / aber alles von grund deines Her- zens.

Mein grosser vnd trewer Gott / warumb

hab ich solang gewartet dich zu lieben/vnd mich dir zu ergeben ? Es ist früh gnug/ wann ichs nur wol gnug mache. Aber warumb bin ich nicht so glücklich gewor- den / das ich dir hab dienen können von dem Tag an/da ich hab angefangen meine Ver- nunfft zu gebrauchen ? Ach! warumb hab ich den gebrauch meines Verstandes nicht gehabt vom ersten augenblick an / da mei- ne Seel erschaffen gewesen / der Liebe einen anfang zu machen/die dir mein Herz schul- dig ist! Wan ich zu weit zu ruck gehe / O das ich zum wenigsten Dein gewesen were vom Tag meiner Geburt an ! Ach! hette ich da- maln meine süß frey gehabt/so weren meine erste tritt vud schritt gangen zu einer deiner heiligen Behausungen : daselbst würde ich in der ersten stund meines lebens für den rest vnd übrigen theil meiner tag mein quartier vnd losament genommen haben. Verge- bens hab ich gelebt die ganze zeit meiner Kindheit/weil ich dich nicht geliebt / vnd dir nicht gedienet hab. Ich mögte wünschen ich könnte widerumb zu nichts werden / vnd darauff nicht eher kommen/ als in dem Au- genblick / da die Morgenröth deiner Gött- lichen Lieb in meinem Herzen auffgien- ge. P. Petrus Ribadeneira Societatis JESU.

O GOTT mein Schöpffer / O der dich nimmer beleidigt hette! Wie gern wölte ich einer auß denselben sein! Ach! der gelebt hette in der vnschuld / die dir so angenehm ist ! Ach ! das ich ohne Sünd nicht leben kann! Von herzen gern wölte ich mich aller meiner mängel vnd vnvolkommenheiten los machen / wann ich schon solches zu erhalten alle pein vnd tormenten der Verdammten sollte



solte anffsehen. Lasset vns gehen nach der Höllein: ich beger den weg dahin zu wissen: aber mit dem beding/das ich ohne sünd seye/vnnd das ich meine kleinste vnvolkommenheiten vberwinde. Es mag mich dahin führen/wer da will. Die pein vnd tormenten so man da leidet/werden mir leidlicher sein/als die marter meines Herzens / welches deinem Gesätz widerstrebet. S. Catharina Genuesis.

O du Gott vnendlicher Majestät / was soll vnd kann ich thun vnd anfangen/damit ich deine glori weiter außbreite/vnnd zu wegen bringe / das dich alle Creaturen ehren vnd dir huldigen? Die allerhäßstarrigste in dich zu verunehren / vnd deinen heiligen Namen zu lästern / sein die Verdammten: Ach! mögte ich doch/wie ich hie bin / zu einer Pforten gemacht werden/vnnd also den eingang des Höllischen abgrundis verstopfen/vnnd den eingang allen verzweifeln/deren handel vnnd wandel gnugsam zeigt das sie mit vollem lauff dahin eilen/verhindern! Aber alles auff einmal zu besseren/so sterbe ich für grosser begird alle Sünd der ganzen Welt/insonderheit die meine / welche die allergröbste sein/zu vernichten/vnd bin deswegen bereit alle pein des Fegefers/wie groß sie auch immer ist/ bis zum jüngsten Tag aufzustehen. Ach! das ist gar zu wenig. Ich wünschte allein zu leiden/zum wenigsten bis zum end der Welt / die erschreckliche höllische pein / damit alle / auch so gar die böse Geister/wans möglich were/erlediget wurden / vnnd damit nichts mehr von einiger vbertretung deiner Gesätz / von Gottslästerungen/von sünd vnnd lastern/von miltwill vnnd vnehr wider deine Gött-

liche vnd aller ehren würdigste Majestät/gehört würde. S. Catharina Senensis / et B. Jacoponus.

O Gott/vnser letztes Ziel vnd End / was ein grossen lust vnd gefallen solte ich empfinden/wan mir das jenig welches mein Herz inniglich vnd auff aller inbrünstigst wünschet/mögte widerfahren! Ach! könnte ich dir geben alle die glori/vnd alle vollkommenheiten/welche du besitzest: wie im gleichen alle ehr/alle schönheit/alle reichthumb / vnd alle güter / deren deine Creaturen genießen! Wan dis alles mein were/so soltest du allein der einzige Besizer davon sein. Aber weil du schon ein mehrers hast / als alles dieses werth ist/vnd weil du dir für ein ehr haltest/das deine getreue Diener ihren theil daran haben/so ist keinerley ehr vnd respect/die ich ihnen nicht bereit bin zu beweisen. Gern will ich die Erde küssen / darüber sie gehen/vnnd alle die ort / da sie dich mit ihrem H. Gebett anrufen. Was aber die jenige angeht/welche nunmehr nechst bey dir sein im Himmlichen Jerusalem/so müste mir / damit ich zu friden gestellt würde/erlaubt werden/alle Sternen des Firmaments / alle Edelgestein des ganzen Erdbodems / tausende Sonnen / vnnd die Glori selbst einzufassen/vnd Kronen darauß zu machen/vnnd darnach dieselbe auff ihre Häupter zu setzen/welche würdig sein die Königliche binden zu tragen im Königreich deiner Gottheit. B. Magdalena de Passis / et S. Hedwigis.

O du Gott aller Heiligkeit/der du liebest die Seelen so eines guten willens sein / ich hab ein herzliche begird auff das genawiff vnd fleissigst zu suchen vnd zu lehren alles was



was deine liebe Freund ie begeret haben / vnd selbiges darnach dir auff das beste auffzuopffern / vnd zu sagen: **S**ihe Mein G<sup>o</sup>tt vnd Herr / sihe da hast du alles was ich dir zu lieb thun wölte / vnd zu deiner ehr vnd Glori / vnd deinen Liebhabern nachzufolgen. Es mögte aber zu viel sein solches vnderstehen wöllen: dan wie ist es möglich / daß man in erfahrung kome ihrer so vnterschiedlichen heiligen begirten / vnd liebreichen stammten? Ich vermeine / es wird mir besser abgehen / nachdem mir vnterschiedliche ding fürfallen / gute begirten zu erwecken / die ein anzeigen seyen meiner liebe. Wan ich derowegen gewand oder Tuch sehe / will ich wünschen / ich mögte alle Arme / so in der Welt sein / kleiden. Wan mir Krancken vorkommen / vnd man ihnen einigen Tranck oder medicin geben wird / will ich gedencen / ich wölte ihnen gern helfen vnd sie mit meinem eigenen Herzen speisen. Wan ich sehen werd / daß etwas / was es auch jüner seye / zu stücken gemacht werde / will ich sagen: Ach! so wölte ich gern tractirt vnd in eben so viell stück zertheilt werden / damit ich einer auß deinen Marterern sein mögte! In allen andern dingen / so mir begegnen / will ich einigen liebreichen gedanken schöpfen / womit mein Herz durch die begird an dir soll gehäfftet bleiben: vnd mit diser hoffnung vnd vertröstung / ohne länger zu warten / sage ich dir / **O** Gott meines lebens / ich wölte voll guter werck / führen den namen eines begirlichen / vnd eines Daniels / welcher ein Mann gewesen mit fürrefflichen vnd herrlichen begirten ganz angesünder.

Ven. Mater Catharina de J<sup>u</sup> SU.  
Philagia, es ist gnug begehrt für einmal.

Lehrne gleichwol darauff / wie du deine Begirten stellen sollest / vnd nach dem abriß / den ich dir hab fürgemahlt / erwecke du andere dergleichen / jah auch noch grössere vnd herrlichere / vnd wan du dise vnd jene stetig gebrauchest / so erwarre eine stattliche Cron dafür. Dann im Hauß G<sup>o</sup>ttes geht nichts verloren; vnd nicht allein die Werck / sondern auch die Begirten empfangen daselbst ihren lohn / nicht zwar eben groß / aber allzeit mit einem mercklichen gewinn vnd nutzen.

### Die Vierte Andacht.

Für den Mittwoch nach Pfingsten.

Das Officium oder Tagzeiten vom heiligen Geist betten / nach dem Exempel des G<sup>o</sup>ttseeligen Alexandri Luciaciagi.

**I**ch verstehe das kleine Officium oder Tagzeiten vom H. Geist. Alexander Luciacus welcher zu seiner zeit ein Mann gewesen / der allerhand schönen Andachten sonderlich ergeben ware / hat es alle Wochen einmal am bestimpten Tag gelesen. Es kann gar leichtlich am Mittwoch geschehen / wan man einen Tag in der Wochen erwöhlet dise Göttliche Person zu verehren / vnd hierin vielen nachzufolgen / die es am selbigen Tag betten. Wan mans vnder der anhörung der H. Mess bettete / so hetete man so vil zeit gewonnen; wan etwan jemand sich von wegen eines halben viertel stündleins beschwären / vnd sorgen solte / er mögte zu vil zeit im Gebett zubringen. Nummer thut es einem leid / an solche heilige